

Film und Kino in England

Autor(en): **F.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 95

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Film und Kino in England

London, anfangs Dezember 1940.

Für die mutige Haltung der Bevölkerung Englands in diesen Tagen ist auch das Verhalten des Kinopublikums bezeichnend. Die Einwohner Londons und der Provinzstädte, die Bombenangriffen ausgesetzt waren, besuchten die Kinos regelmäßig; oft blieb das Publikum ruhig im Kino sitzen, und die Vorstellung wurde fortgesetzt, trotzdem in der Nachbarschaft des Lichtspieltheaters Bomben fielen; es entstand sogar, wenn eine Brandbombe in den Zuschauerraum fiel, nicht die geringste Panik. Es ist kein Geheimnis, daß in London und in der Provinz einige Kinotheater von Bomben getroffen wurden. Eine ganze Reihe dieser Lichtspielhäuser wurden nach den notwendigsten Reparaturen wieder eröffnet. Und wenn da und dort Kinos noch geschlossen sind, so sind nicht Kriegs-, sondern ökonomische Gründe dafür maßgebend, die von den Leitungen der Kino-Konzerne erwogen werden müssen. An einem Beispiel kann die Situation am besten dargetan werden: ein Lichtspieltheater-Konzern, der 290 Kinos in England betreibt, hält derzeit nur vier seiner Kinos geschlossen, und diese dürften in den kommenden Wochen wieder eröffnet werden.

Trotzdem die Preise der billigsten Sitzkategorien — wie das übrige schon vor dem Krieg geplant war — etwas erhöht worden sind und auch die letzten Abendvorstellungen vorverlegt worden sind, darf man den Kinobesuch in England zur Zeit als sehr zufriedenstellend bezeichnen. An der Zusammenstellung der Programme hat sich wenig geändert, und, trotzdem innerhalb der Branche Stimmen laut geworden sind, die für eine Vereinfachung und Kürzung der Darbietungen plädierten, hat man an dem Doppelprogramm, an der Vorführung zweier Großfilme und der Wochenschauen festgehalten. Selbstverständlich haben die Terminierungen der Programme da und dort Verschiebungen erleiden müssen, und außerdem sind Premieren von großen Filmen, die im West End Erfolg hatten, erst später von den Vorstadt-Kinos nachgespielt worden.

Doch im Großen und Ganzen haben die Programme keine Aenderung erfahren, und die neuesten amerikanischen Filme, darunter blendende Erfolge wie «North West Mounted Police» (Nordwest berittene Polizei), «Our Town» (Unsre Stadt), «The Grapes of Wrath» (Die Früchte des Zorns), «Waterloo Bridge», die derzeit noch in der Stadt laufen, werden, wie immer, nach den Premieren in die weiteren Bezirke wandern.

Unterdessen werden neue bedeutende Filme zur Erstaufführung angesetzt. Der sensationellste ist zweifellos Charlie Chaplins jüngstes Werk «The Great Dictator» (Der große Diktator). Chaplin spielt die Doppelrolle eines armen Friseurs und eines

Diktators. Zum ersten Male spricht Charlie Chaplin im Film. Der Chaplin-Film ist gleichzeitig in drei Kino-Theatern angelaufen. Die Zugkraft dieses Films ist eine gewaltige.

Die Filmverleiher haben aber auch andere große Premieren in Vorbereitung. Abgesehen von denen einer Reihe erstklassiger amerikanischer Spielfilme der Metro, der Fox, der United Artists etc. spricht man zum Beispiel auch davon, daß Walt Disney's neuester Film «Fantasia», ein romantischer Farbenfilm, der zu acht klassischen Musikfolgen abläuft, die unter der Leitung Leopold Stokowskis vom Philadelphia Symphonie Orchester gespielt wurden, in absehbarer Zeit in London gezeigt werde. Dieser Film läuft bereits in New York. Seine Herstellungskosten betragen, nach Angaben Disneys, 2 Millionen Dollars.

Die Aenderungen in der Programmierung hatten natürlich manchen Vertrag, den ein Lichtspieltheater-Besitzer mit seinem Verleiher hatte, in Frage gestellt. Der Verband der englischen Lichtspieltheaterbesitzer versucht darum mit dem Verleiherverband zu verhandeln, um gewisse Härten der Verträge zu mildern und für bestimmte Fälle übernommene Verpflichtungen aufzuheben. Diese Verhandlungen werden nächstens beginnen, und es besteht kein Zweifel darüber, daß man zu einer Einigung gelangen wird, die beiden Teilen nützlich ist.

Man hat jetzt auch wieder ganz energisch die Frage der Sonntagsvorstellungen aufgeworfen und behandelt. Da und dort besteht in England noch die gesetzliche Einschränkung der Filmvorführungen an Sonntagen. Die Kinobesitzer wollen nun erreichen, daß diese Beschränkungen aufgehoben werden, so daß die Kinos am Sonntag genau so viel Vorstellungen abhalten können, wie an Wochentagen. Angesichts der Kriegszeit-Verhältnisse dürften die Kinobesitzer in dieser Angelegenheit einigen Erfolg erzielen, womit ein lange geführter Kampf seinen guten Ausgang finden würde.

Nach einer kurzen Pause, die hauptsächlich durch das Warten auf die Abänderung des Film-Quota-Gesetzes bedingt war, hat die englische Filmproduktion ihre Arbeit wieder mit großem Elan aufgenommen. In allen Ateliers wird gegenwärtig fleißig gearbeitet und keineswegs bloß an aktuellen Filmen. Es sind vielmehr etliche Spielfilme großen Formats, darunter auch Lustspiele mit erstklassiger Besetzung in Arbeit, Filme, die zweifellos auch in der Schweiz Anklang finden und Erfolg haben müßten.

Ein englischer Film von künstlerischer Eigenart wird zum Beispiel «Love on the Dole» sein, der gegenwärtig im Atelier ist. Das Filmanuskript fußt auf einem Theaterstück, das in London einige hundert Male aufgeführt wurde. Ein überaus inter-

essanter Großfilm dürfte «Atlantic Ferry» werden. Er handelt von der Geschichte der Cunard-Schiffslinie. Michael Redgrave, einer der bedeutendsten jüngeren englischen Schauspieler, hat die männliche Hauptrolle inne. In anderen Rollen sind Valerie Hobson, Margaretta Scott und Griffith Jones beschäftigt. Walter Forde inszeniert den Film. Michael Redgrave spielte auch die Hauptrolle des eben vollendeten Films «Kipps». Die Aufnahmen zu einem weiteren Großfilm, der das Leben des englischen Staatsmannes der Victoria-Zeit «Disraeli» behandelt, werden gleichfalls dieser Tage beendet sein.

Einen ebenso bedeutenden Erfolg wie der erste Bernard Shaw-Film «Pygmalion» mag auch der nun fertiggestellte zweite «Major Barbara» erringen. Außer den genannten Filmen ist noch ein Dutzend anderer im Werden, und die doppelte Zahl ist für den Beginn des Jahres in Vorbereitung.

Auch die amerikanischen Firmen nehmen die Produktion von Filmen in London wieder auf. Bekanntlich sieht das Quotagesetz vor, daß für eingeführte Auslandsfilme eine entsprechende Anzahl von Filmen in England hergestellt oder erworben werden müssen. Die Amerikaner haben aus den Kapitalreserven, die sich hier von Filmeinnahmen angesammelt haben, immer wieder englische Filmproduktionen finanziert oder selbst Filme hergestellt. Daneben haben sich die amerikanischen Filmfirmen bemüht, einen Teil ihres in England liegenden Geldes nach den U.S.A. überwiesen zu erhalten. Die diesbezüglichen Verhandlungen für die teilweise Freigabe des Kapitals sind derzeit noch im Gange. Man spricht davon, daß etwa zehn bis zwölf Millionen Dollars freigegeben werden dürften, die nach Amerika und die dortigen Produktionsfirmen transferiert werden sollen. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen. Da das englische Kino-Programm zu einem großen Teil von amerikanischen Filmen bestritten wird, häufen sich die Kapitalien aus dem Verleih der Filme naturgemäß an. Es ist begreiflich, daß die Amerikaner wenigstens einen Teil dieses Geldes nach Amerika zur Stützung ihrer Produktion zu erhalten wünschen. Andererseits sind sie an der Aufrechterhaltung ihrer Produktion in England interessiert. Es ist darum zu hoffen, daß in nächster Zeit die englische Filmerzeugung neuen Impuls durch die amerikanischen Firmen erhalten wird, was zur weiteren allgemeinen Verdichtung der Filmproduktion in England noch erheblich beitragen kann.

F. P.

*

Auch zu Friedenszeit hätte London keine besseren Kinoprogramme haben können, als sie diesmal zu Weihnachten und um Neujahr die führenden Lichtspielhäuser brachten. Obwohl die Filmkritiker der großen Zeitungen wie immer am Ende des Jahres gerade daran sind, die besten Filme

der abgelaufenen Periode zu bezeichnen, würden ihre Listen interessanter werden, wenn sie noch die ersten 1941 vorgeführten Filme hätten abwarten können. Chaplin's «Der große Diktator» läuft vor ausverkauften Häusern. Um die Jahreswende lief Alexander Kordas Großfilm «Der Dieb von Bagdad» an. Diesen großen, nach dem Technicolor-System aufgenommenen Farbfilm hat Korda bekanntlich in London gedreht. Als Märchenfilm mit lebendigen Figuren kann der «Dieb von Bagdad» zweifellos mit Disneys gezeichneten Filmen konkurrieren.

Im Zeichen des Großfilms steht das Gesamt-Kinoprogramm dieser Wochen, und es ist von neuem der Beweis dafür gegeben, daß in erster Linie der wirkliche Großfilm das Geschäft macht. Das zeigt sich nicht bloß beim «Diktator» und beim «Dieb von Bagdad», sondern auch bei dem Großfilm «All This and Heaven too». Der große Farbfilm «The Return of Frank James» (Die Rückkehr des Frank James) mit Henry Fonda gehört in die Reihe dieser Filme. Und nun läuft auch «Gone with the Wind» in Nachbesetzung vor ausverkauften Häusern. Einer der Erfolgsfilme ist auch «A Date with Destiny» (Ein Rendezvous mit dem Schicksal), der Basil Rathbone in einer neuen Rolle zeigt.

Zu den vielen wichtigen und interessanten Neuerscheinungen dieser Tage zählen auch der neue Charles Laughton-Film «They Knew What They Wanted» (Sie wußten was sie wollten) und der jüngste Deanna Durbin-Film «Spring Parade» (Frühlings-Parade). Charles Laughton erscheint in seinem in Hollywood gedrehten Film in der Rolle eines Weinbauers, eines Italieners, der in Californien lebt. Auch den vorletzten Shirley Temple-Film kann man jetzt schon in London sehen.

In den letzten zwei Wochen des vergangenen Jahres haben die englischen Filmproduzenten ihr neues Programm für die erste Hälfte 1941 aufgestellt. Es zeigt, daß eine bedeutende Verdichtung der englischen Filmproduktion zu erwarten ist. So hat zum Beispiel die «British Lion» eine Serie von zwölf Filmen ihrer Produktion soeben mit der Verfilmung der musikalischen Komödie «Present Arms» begonnen. Leslie Howard steht im Atelier mit der modernen Version des «Scarlet Pimpernel», die «Pimpernel Smith» heißt. Die Aufnahmen sind bereits vorgeschritten, trotzdem die weibliche Hauptrolle noch unbesetzt ist. Aber vermutlich wird Valerie Hobson sie innehaben. Der Regisseur *Calvalcanti*, der gebürtiger Brasilianer ist, und dem man eine Reihe interessanter Dokumentar- und expressionistischer Filme verdankt, arbeitet weiter in London, und zwar an einem politischen Dokumentarfilm.

Die Hauptdarstellerin des Films «The Saint's Vacation» (Des Heiligen Urlaub), Sally Gray, ist sogleich nach Beendigung dieses Films an eine neue Arbeit gegangen: «Dangerous Moonlight» (Gefährliches

Mondlicht), mit Anton Walbrook (früher Adolf Wohlbrück).

In Vorbereitung ist ferner der Film «49th Parallel», zu dem die Außenaufnahmen bereits in Canada gedreht wurden. Hauptdarsteller ist Laurence Olivier (der Gatte Vivian Leighs), der aus Hollywood nach London kommt, um die Arbeit an dem Film aufzunehmen.

In den kommenden Wochen dürften jedenfalls zwei Dutzend Filme in die Ate-

liers gehen, was einen starken Impuls für die englische Filmproduktion bedeutet, die sich, trotz Krieg, künstlerisch und technisch entwickelt.

Da Walt Disneys jüngster abendfüllender Film «Phantasia» im Augenblick noch nicht erscheint, haben die Lichtspieltheater sozusagen als Introdution eine Reihe Disneyscher Kurzfilme neuester Prägung den Großfilm-Programmen als Beigaben einverleibt.

Strom sparen!

Selen-Kino-Gleichrichter



ergeben bis 50% Stromersparnis

durch die verlustfreie induktive Regulierung des Lichtbogens

- keine Vorschalt-Widerstände
- keine Unterhaltungs-Kosten
- keine Wartung erforderlich
- unbegrenzte Lebensdauer
- geräuschlos
- einfachste Montage
- Schweizer-Konstruktion

Die Gleichrichter sind lieferbar

für normale Reinkohlen
für Hochintensitäts-Beckkohlen
in Sonderschaltung für wahlweise Benützung
von Rein- und Beckkohlen

Unsere Fachleute stehen unverbindlich zu Ihrer Verfügung, um die in Ihrem Betrieb mögliche Stromersparnis zu berechnen und Sie zu beraten.

General-Vertretung für die Schweiz:

GANZ & Co
BAHNHOFSTR. 40
TELEFON 3.97.73 *Zürich*

Diese neuesten Disney-Kurzfilme werden hier in London als die besten bezeichnet, die Disney in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Es sind Filme mit dem Hund Pluto und dem Enterich Donald in den Hauptrollen. Ungeheuren Heiterkeitserfolg erringt insbesondere der Film «Bone Trouble» («Unannehmlichkeit mit einem Knochen» oder «Knochen-Leiden»), in dem Pluto auf der Flucht vor einer ihn verfolgenden Dogge, der er einen Knochen weggenommen hat, in einen Spiegel-Irrgarten flüchtet. Mit unzähligen zeichnerischen Einfällen zeigt Disney, wie sich Pluto in den Zerspiegeln — zu seinem eigenen Schreck — in allerlei andere Tiere: Kamel, Krokodil etc. verwandelt. Diese Verwandlungen sind überaus originell in der malerischen und Farbenwiedergabe, als immer wiederkehrende Nuancen des Hundekörpers. Die «Donald Duck»-Filme weisen ebenfalls ganz neue Ideen auf.

Die Publikumsabstimmungen, die man über die Beliebtheit der Filmstars ver-

staltet, sind immer lehrreich. In England hat die diesjährige Abstimmung wieder in zwei Teilen stattgefunden: beliebteste englische Stars und beliebteste Filmstars unter Einschluß der ausländischen. Die englischen Filmstars George Formby, Robert Donat, Gracie Fields, Arthur Askey, Lucan, Charles Laughton sind die am meisten geschätzten, mit Formby, dem bekannten Komiker, an erster Stelle. Im allgemeinen sind die ersten zehn beliebtesten Filmstars in England: Mickey Rooney, Deanna Durbin, Spencer Tracy, Jeanette MacDonald, George Formby, Nelson Eddy, Errol Flynn, James Cagney, Gary Cooper und Bing Crosby. 4500 Lichtspieltheater-Direktoren haben die von den Kinobesuchern abgegebenen Stimmen für die populärsten Stars der Entscheidungskommission eingeschickt, die dann das Resultat, wie geschildert, verkünden konnte. Was im allgemeinen beweist, wie stark nach wie vor der Anklang ist, den der Film in England, auch in der Kriegszeit, findet!

auf den Markt gebracht werden. Im besetzten Gebiet hat der deutsche Film heute eine absolut vorherrschende Stellung, in Lothringen, das verwaltungsmäßig bereits an Deutschland angegliedert ist, werden ausschließlich deutsche Filme gespielt. Neuere französische Filme kommen selbst in Pariser Theatern nur vereinzelt zur Vorführung, und auch hier handelt es sich zumeist nicht um Werke von Format, sondern um Arbeiten geringeren Wertes. Der amerikanische (und selbstverständlich auch der englische) Film ist vollständig verbannt, nur im unbesetzten Gebiet laufen noch ältere amerikanische Filme in großer Zahl. Daneben gibt es nach wie vor, trotz aller moralischer Bestrebungen der Behörden, eine Fülle französischer Kriminalfilme und Possen, die scheinbar dem Publikumsgeschmack entsprechen und deren Verbot eine Schließung der Kinos zur Folge haben würde. Viele der 1939/40 fertiggestellten Großfilme werden noch immer zurückgehalten — ob von der Zensur oder den Verleihern, ist schwer zu ergründen — eine halbwegs ausreichende Versorgung mit neuen französischen Filmen ist wohl in dieser Saison nicht mehr zu erhoffen.

Wochen und Monate vergehen, ehe die in Südfrankreich gedrehten Filme weitergeführt und beendet werden können. Mitte Januar waren die Aufnahmen zum Film von Abel Gance «La Vénus Aveugle» noch immer nicht fertig; an der vor zwei Monaten begonnenen Komödie «Un Chapeau de Paille d'Italie» von Maurice Cammage fehlen 300 Meter, die infolge der Theaterverpflichtungen Fernandels nicht gedreht werden können; die neuen Filmpäne eines bekannten Produzenten mußten umgestoßen werden, weil inzwischen der Hauptdarsteller nach Hollywood verpflichtet wurde.

Viele, die einst an den französischen Film glaubten und sich mit ganzer Kraft dafür einsetzten, haben den Mut verloren — wie deprimiert sind heute die Interviews beispielsweise der Schauspieler —, Andere, die im Vertrauen auf ihre Fähigkeiten und ihre internationalen Verbindungen nie ein Risiko gescheut haben, sind heute aus politischen Gründen ausgeschaltet. So ist es kein Wunder, daß in letzter Zeit nur ein einziger Film begonnen wurde, «Nous, les Jeunes» von Maurice Cloche, der im Auftrag der (von der Regierung unterstützten) Vereinigung «Ciné-Jeunesse» hergestellt wird. Drei Filme sind in Vorbereitung, eine Komödie von Yves Mirande «Lettres Anonymes», eine Burleske nach amerikanischem Muster mit dem Komiker Rellys, und ein Film von Willy Rozier, der als Hauptdarsteller Raimu verpflichtet will, vorausgesetzt, daß dieser dann noch in Südfrankreich weilt.

Das bedeutendste der Projekte ist zweifellos der Plan Marcel Pagnols, eine neue Trilogie zu schaffen, deren einzelne Filme «Dominique», «Pierre» und «Florence» unter dem Gesamttitel «La Prière aux Etoiles»

Film im besetzten und unbesetzten Frankreich

Deutsche Produktion französischer Filme. Gründung neuer Gesellschaften. Masseneinfuhr deutscher Filme. Schleppendes Arbeitstempo in Südfrankreich. Einige interessante Projekte. Der Zug nach Hollywood. Drei neue französische Filme: «L'Empreinte du Dieu», «La Fille du Puisatier», «La Nuit Merveilleuse».

Es ist genau so gekommen, wie wir vermutet hatten — während die französische Produktion im unbesetzten Gebiet trotz aller Anstrengungen noch immer nicht recht vorwärtskommt, beginnt im besetzten Gebiet eine Konkurrenz-Produktion in großem Ausmaß. Während man in Nizza und Marseille Kraft und Zeit vergeudet im Kampf gegen Zensur, Bürokratie, gegen technische, materielle, organisatorische und politische Schwierigkeiten, handelt in Paris eine neue Produktionsgesellschaft, die, von Deutschen begründet und geleitet, das Wohlwollen und die Förderung der Besatzungsbehörden genießt. Alles, was auf der einen Seite fehlt, ist auf der anderen vorhanden. Kapital, zielbewußte Organisation, große Studios und zahlreiche Mitarbeiter in allen Branchen.

Mit Jahresbeginn hat die *Continental-Film-Gesellschaft* — die, wie bereits erwähnt, von der Ufa und Tobis ins Leben gerufen ist und von einem ehemaligen Produktionschef der Ufa dirigiert wird — die erste Staffel von zwölf französischen Großfilmen in Angriff genommen. Zwei der fünf französischen Regisseure, die sich dieser Firma verpflichtet haben, sind be-

reits an der Arbeit; Maurice Tourneur hat einen Film im Stil von Duviviers «Carnet de Bal» begonnen, Christian-Jaque ist mit den Vorbereitungen zu seinem Berlioz-Film «Symphonie Fantastique» beschäftigt. Auch Joannon, Lacombe und Carné werden wohl demnächst die Aufnahmen beginnen, wobei versichert wird, daß letzterer seinem «verderbten Realismus» abgeschworen habe und daran denke, jetzt irreelle, traumhafte Filme zu drehen. Mit weiteren Regisseuren, namentlich mit Henri Decoin, sind Verhandlungen im Gange, desgleichen natürlich auch mit vielen bekannten Schauspielern; wie verlautet, soll auch Raimu, der bisher die Stütze der Marseiller Produzenten gewesen, ein Angebot der Continental angenommen haben. Man darf gespannt sein, wie sich diese mit großen Mitteln aufgezogene Produktion französischer Filme unter deutscher Führung entwickeln wird, welche Stoffe hier gestaltet werden und von welchen Darstellern. Mit deutscher Unterstützung (anders wäre es wohl auch kaum möglich) werden voraussichtlich noch zwei andere Pariser Filmgesellschaften arbeiten, das von sieben Produzenten und Verleihern neugebildete «Consortium du Film» und die Société d'Exploitation des Etablissements «Pathé-Cinéma», die völlig reorganisiert wird und deren Kapital von 1 Million Francs auf 21,1 Millionen erhöht werden soll.

Eine weitere gefährliche Konkurrenz für die französische Produktion im unbesetzten Gebiet ist die *Masseineinfuhr deutscher Filme*, die meist französisch synchronisiert